

weise neu zu interpretieren sein werden, teilweise auch schon korrigiert worden sind. Das gilt besonders für jene Schlußfolgerungen aus Querschnittuntersuchungen, die durch Längsschnittuntersuchungen nicht bestätigt werden. So ist die Hypothese vom physiologischen *Altersabbau* der Intelligenz, nahegelegt durch den vom 3. Lebensjahrzent an linearen Abfall vieler Querschnittkurven der Intelligenztestleistungen (Abb. 2), zu verwerfen, nachdem in Längsschnittuntersuchungen bis zum Alter von 50 Jahren noch ein Ansteigen der Testleistungen abhängig von Alter, Ausgangsniveau und Bildungsgrad gefunden wurde. Aus diesem Grunde ist auch in Querschnittkurven der Leistungsabfall mit steigendem beruflichem Tätigkeitsniveau der Vpn. und größerem Erfahrungsanteil der geprüften Leistungsbereiche geringer. Auch an alten Menschen wurde bis zu 80 Jahren noch kein durchgängiges Absinken festgestellt, sofern sie in Familien leben. Bei *Altersheim-* und *Hospitalinsassen* ließen hingegen die Intelligenzleistungen merklich nach, was sowohl von der Einweisungsursache, dem Krankheitsverlauf als auch dem Niveau der Pflege und Anregung in der Einrichtung abhängig ist. Der Altersanstieg ist am deutlichsten in den verbalen, der Abstieg zuerst bei allen zeitbegrenzten Aufgaben sichtbar.

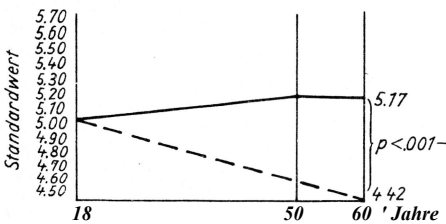


Abb. 3: Leistungen im Army-Alpha-Test bei wiederholter Prüfung derselben Vpn. im Alter von 18, 50 und 60 Jahren (oben) im Gegensatz zur gleichzeitigen Prüfung 18- und 60jähriger Vpn. (unten) (nach SCHOENEFELDT und OWENS)

Instruktiv sind kombinierte Längsschnitt- und Querschnittuntersuchungen an einer erstmalig im Alter von 18 Jahren untersuchten *Studentengruppe* (Abb. 3). Sie ergaben ein leichtes Ansteigen der mittleren Leistungen im schlußfolgernden Denken. Die 60jährigen zeigen jedoch im Vergleich zu den gleichzeitig neu geprüften 18jährigen wesentlich schlechtere Leistungen, obgleich sie sich seit ihrem 19. Lebensjahr verbessert hatten. Die Diskrepanz zwischen den mit beiden Methoden gewonnenen Ergebnissen wird durch Generationsunterschiede erklärbar, die sich z. B. bei Neustandardisierungen des *Wechsler-Intelligenztests* für Erwachsene an repräsentativen Bevölkerungsstichproben in den USA und in der BRD in steigenden Leistungen gezeigt haben (f. Abb. 2). Diese Generationsunterschiede verbieten zugleich die unkritische Übertragung von in

einem Lande gewonnenen Testnormen auf Länder anderer Bildungs- und Lebensverhältnisse. Auch bei Untersuchungen zur Altersabhängigkeit von *Einstellungen* und *Interessen* haben sich Unterschiede zwischen quer- und längsschnittlich gewonnenen Angaben gezeigt, die eine hohe epochale und gesellschaftliche Abhängigkeit der erfragten Phänomene belegen. Die bisher fast ausschließlich im Querschnitt durch die Altersstufen erhobenen Daten über die Formen des Alternserlebens, der Altersveränderungen der Persönlichkeit, über Probleme der Invalidisierung, über die Stellung des älteren Menschen in der Familie, über Veränderungen der Lebensziele und der Lebensgestaltung u. a. sind danach in ihrer historischen gesellschaftlichen Begrenztheit zu sehen und im Hinblick auf den Wandel der individuellen Entwicklung im Erwachsenenalter mit dem Fortschritt der konkreten sozio-ökonomischen Verhältnisse immer wieder neu zu überprüfen. Die noch am Anfang stehende p. A. gewinnt angesichts des mit *steigender Lebenserwartung* relativ größer werdenden Anteils der alten Menschen in der Bevölkerungsentwicklung ebenso an praktischer Bedeutung wie für die Erwachsenenbildung in der Anpassung des Menschen an einen lebenslangen Qualifizierungsprozeß bei Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Revolution in der sozialistischen Gesellschaft.

Altersabbau = Altersforschung, psychologische.

Altersposition: die Zugehörigkeit des Individuums zu einer bestimmten Altersgruppe, z. B. zum Schuljugendalter, das den Zeitraum von etwa 11/12 Jahren bis zu 18/19 Jahren umfaßt. Diese Gruppenzugehörigkeit — in enger Verbindung mit den entsprechenden Altersnormen — bestimmt wesentlich die Stellung der Individuen im System der gesamtgesellschaftlichen Beziehungen.

Die *Altersgruppe* als (soziologische) Makrogruppe stellt für ihre Mitglieder ein wesentliches und hinsichtlich seiner Bedingungen relativ einheitliches Interaktions- und Kommunikationsfeld dar. In der aktiven Auseinandersetzung mit den Bedingungen der Gruppe, insbesondere auch mit den Anforderungen seitens der Gesellschaft, die an die Mitglieder einer solchen Altersgruppe gestellt werden, bilden sich leistungs- und sozialbezogene Verhaltenstypen heraus.

In diesen Prozeß greift das *Positionsbewußtsein*, die emotional getönte Bereitschaft, sich mit der jeweiligen Altersgruppe und ihren Normen zu identifizieren, vermittelnd ein.

So befindet sich z. B. der Schulanfänger in einer neuen sozialen Situation. Die Einschulung verändert seine gesellschaftliche Position. An sein Verhalten werden relativ neue Forderungen gestellt. In einem komplizierten Wechselspiel innerer und äußerer Entwicklungsbedingungen vollzieht sich die Interiorisation normativer gesellschaftlicher Anforderungen, die wiederum die Grundlage für weiteres aktives Handeln darstellt.